

Kritik an Radwegqualität

Radverkehrsbeauftragter wertet ADFC-Fahrradklimatests für Norden aus

Elisabeth Ahrends

Die Stadt Norden versteht sich selbst eigentlich als fahrradfreundlich. Doch auch wenn die Verwaltung in den zurückliegenden Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Förderung des Zweiradverkehrs vorgenommen hat, ist das Urteil vieler Radfahrer beim aktuellen Fahrradklimatest des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) doch ernüchternd. Mit einer Gesamtnote von 3,7 verbesserte sich die Stadt zwar um 0,2 Punkte im Vergleich zur letzten Befragung in 2018 – Norden liegt damit in Sachen Fahrradklima aber immer noch nur im Mittelfeld. Und die rund 170 Kommentare der insgesamt 233 befragten Norderinnen und Norder zeigt auch warum:

„Der Zustand von Radwegoberflächen wird häufig bemängelt und es wird auf die fehlende beziehungsweise als mangelhaft empfundene Sanierung von Radwegen hingewiesen“, berichtet Nordens Radverkehrsbeauftragter Reinhard Samusch.

Er hat in den zurückliegenden Wochen die Ergebnisse des Fahrradklimatests ausgewertet und systematisiert, um diese in der AG Radverkehr besprechen zu können. Denn die zahlreichen Kommentare zeigen seiner Ansicht nach, wie groß das Interesse der Bürgerinnen und Bürger am Radverkehr in der Stadt ist. Und darauf will der Zweiradbeauftragte nun aufbauen. Denn die 170 Kommentare enthalten nicht nur allgemeine Kritik, es wird in rund



Luft nach oben: Viele Befragte des ADFC-Fahrradklimatests wünschen sich Verbesserungen bei der Pflege und Instandhaltung der Radwege in Norden. Archivfoto: Ute Bruns

der Hälfte der Anmerkungen auch ganz konkret auf scheinbare Schwachstellen hingewiesen. „Die werde ich mir nach und nach ansehen und das mit der Verkehrsbehörde in Norden und der AG Radverkehr besprechen.“ Letztere führe eine sogenannte Mängelliste, erklärt AG-Leiter und Verkehrsbehördenmitarbeiter Lars Carstens. „Begründete Mängel werden nach und nach abgearbeitet“, sagt Carstens, weshalb Samusch zuversichtlich ist, beim nächsten Fahrradklimatest 2022 erneut eine bessere Gesamtnote einfahren zu können.

Und solche Mängel scheint es nach Ansicht der im Herbst 2020 Befragten durchaus zu geben. Sie hatten zwar die Erreichbarkeit des Stadtzentrums und die

Nutzung des Rads in Norden über alle Altersgruppen hinweg positiv bewertet, fordern zugleich aber auch Verbesserungen bei der Pflege und Instandhaltung der Radwege. „Für den Zweirichtungsverkehr, das Radeln mit Anhängern, für Lastenräder und Dreiräder werden breitere Radwege gewünscht“, erklärt Samusch.

Daneben sind es die in Norden noch immer recht neu angelegten Schutzstreifen, die sowohl Lob als auch Kritik ernten. „Auf der einen Seite wird auf die erfolgreiche Trennung von Auto, Fußgängern und Radfahrenden hingewiesen“, berichtet Nordens Radverkehrsbeauftragter. Gerade Familien mit Kindern oder ältere Radfahrende fühlen sich aber auf den Schutzstreifen subjektiv

nicht immer sicher. So sei für viele die Oberfläche der Schutzstreifen verbesserungsbedürftig – etwa an der Norddeicher Straße, wo alte Fahrbahnmarkierungen weggefräst worden und dadurch Rillen entstanden seien. „Außerdem bemängeln Radfahrer, dass die Autos zu dicht überholen und gerade in der Uffen- und Gewerbestraße sehr oft mit ihren Fahrzeugen auf dem Schutzstreifen fahren“, sagt Samusch. „Offenbar ist die Akzeptanz der Schutzstreifen bisher nicht so, wie es bei ihrer Einführung erwartet wurde.“ Die Befragten hätten deshalb auch komplette Fahrradstraßen zur Diskussion gestellt. „Das sind aber sehr langfristige, perspektivische Ideen für den Verkehrsentwicklungsplan.“